

STADT NORDEN

Sitzungsvorlage

Wahlperiode 2021 - 2026	Beschluss-Nr: 0166/2022/2.3	Status öffentlich
<u>Tagesordnungspunkt:</u> Handlungsempfehlungen aus dem Gesundheitsnetz		
<u>Beratungsfolge:</u> 16.03.2022 Tourismus- und Wirtschaftsausschuss öffentlich 20.04.2022 Verwaltungsausschuss nicht öffentlich		
<u>Sachbearbeitung/Produktverantwortlich:</u> Kleffmann, 2.3		<u>Organisationseinheit:</u> Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing

Beschlussvorschlag:

Die Bearbeitung der Handlungsempfehlungen wird durch die neu geschaffene Stabstelle erfolgen.

Finanzen

Finanzielle Auswirkungen	Ja <input type="checkbox"/>	Betrag: _____ €
	Nein <input checked="" type="checkbox"/>	
Hh-Mittel stehen im Haushaltsjahr 2022 zur Verfügung	Ja <input type="checkbox"/>	Haushaltsstelle: _____
	Nein <input type="checkbox"/>	(s. ges. Erläuterung in der Sach- und Rechtslage)
Folgejahre	Ja <input type="checkbox"/>	(s. ges. Erläuterung in der Sach- und Rechtslage)
	Nein <input type="checkbox"/>	
Folgekosten	Ja <input type="checkbox"/>	(s. ges. Erläuterung in der Sach- und Rechtslage)
	Nein <input type="checkbox"/>	
Hat diese Entscheidung konsolidierende Wirkung für den Haushalt?	Ja <input type="checkbox"/>	(welche? s. ges. Erläuterung in der Sach- und Rechtslage)
	Nein <input type="checkbox"/>	

Personal

Personelle Auswirkungen	Ja <input type="checkbox"/>	_____
	Nein <input checked="" type="checkbox"/>	(s. ggfls. auch Erläuterungen in der Sach- und Rechtslage)

Strategische Ziele

1. Wir positionieren Norden als Wirtschafts- und Tourismusstandort unter Nutzung der vorhandenen Stärken, weil wir eine wichtige Branche unterstützen.
 2. Wir entwickeln die Stadtverwaltung von einem Dienstleister zu einem Impulsgeber für das Gemeinwesen, weil die Gesundheitsversorgung ein essentieller Pfeiler des Gemeinwesens ist.
 3. Wir fördern bürgerschaftliches Engagement und Eigenverantwortung für die Entwicklung der Stadt, weil in dem Netzwerk viele Menschen eingebunden werden, die sich mit unterschiedlichen fachlichen Hintergründen ehrenamtlich für das Gemeinwohl engagieren.
 4. Wir schaffen positive Lebensperspektiven für alle Altersgruppen und sichern die Lebensqualität durch eine gute soziale Infrastruktur und ein bedarfsorientiertes Bildungsangebot für Jung und Alt, weil
 5. Wir bieten und erhalten die Natur- und Kulturlandschaft und sichern diese durch nachhaltige Konzepte, weil
 6. Wir stärken Norden als Mittelzentrum, weil der Gesundheitsbereich einer der wichtigsten Wirtschaftsbereiche mit vielen Arbeitsplätzen ist.
 7. Wir unterstützen die Flüchtlingshilfe, weil
 8. Wir fördern den Klimaschutz, weil
 9. Wir fördern die Teilhabe von Menschen mit Behinderung in allen Bereichen der Stadt Norden, weil
- (Bitte ankreuzen, welchen Zielen die vorgeschlagene Maßnahme dient; bei Bedarf ggfls. in der Sach- und Rechtslage gesondert erläutern.)
- Was wollen wir mit dieser Entscheidung erreichen? (Kurze Beschreibung des Ziels)
- Andere Ziele:

Sach- und Rechtslage:

Aufgabenfelder des LEADER-Förderprojekts

Die Hauptaufgabe des Förderprojekts bestand und besteht im Aufbau und der Implementierung des Gesundheitsnetzes. Durch das Gesundheitsnetz Norden ist es gelungen, Synergien unter den Gesundheitsdienstleistern zu schaffen und Kooperationen zu unterstützen.

Die geleistete Arbeit und das oft ehrenamtliche Engagement der Netzwerker*innen, die kreativen Ideen und Vorstellungen, wie die Kommune den Gesundheitsbereich stärken und die Versorgung ausbauen und verbessern kann, sind ein wertvoller Beitrag zu den Schritten, die nun folgen sollten. Der Aufbau des Gesundheitsnetzes kann dabei nur ein Anfang gewesen sein, um den gemeinsamen Austausch unter den Dienstleistern und der Kommune zu fördern und Ideen weiter zu entwickeln.

Was hat sich aus der Arbeit des Gesundheitsnetzes ergeben und wie sollte es weitergehen?

Runde Tische

Um die Interessen aller Fachbereiche (z.B. Reha-/Kurkliniken, Altenpflege, Physiotherapeuten usw.) zu vertreten, sind regelmäßige Fachbereichstreffen einmal im Jahr anzustreben. Es geht vor allem darum, neben den allgemeinen Bedarfen aller Gesundheitsdienstleister, die speziellen Bedarfe unterschiedlicher Fachbereiche zu ermitteln. Aus diesen Themen lässt sich der Inhalt der gemeinsamen Netzwerkveranstaltung generieren. Gleichzeitig ist es eine Möglichkeit, Lösungen für entsprechende Bedarfe gemeinsam zu erarbeiten.

Der im November ausgerichtete „Kaminabend“ mit niedergelassenen Norder Ärzt*innen, ist ein gelungenes Beispiel, wie man die Bedarfe einer Fachgruppe erfahren und die wichtigsten Themen in das Netzwerk einbinden kann.

Bürger*innenbeteiligung

Langfristig könnte eine mitarbeitende Dialoggruppe implementiert werden, welche die Bedarfe der Patienten im Blick hat und diese Interessensgruppe vertritt. Gesundheitsversorgung dient vor allem dem Wohl der Patient und Patientinnen und sollte nicht außer Acht gelassen werden. Eine solche Dialoggruppe einzurichten erfordert Fingerspitzengefühl und sollte wohl durchdacht werden. Es ist wichtig Nutzen und Erwartungshaltungen einer Dialoggruppe immer wieder abzuwägen und die Entwicklung im Blick zu haben.

Fachkräftemangel, Bedarfsplanung der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen (KVN), innovative Versorgungskonzepte

Die Herausforderungen für die ärztl. Gesundheitsversorgung der Stadt Norden sind hoch. Diese sind bedingt durch die besondere geographische Randlage, ein überdurchschnittlich hoher Altersquotient der Anwohner, über 2 Mio. touristische Übernachtungen im Jahr sowie die Verteilung der Ärzteschaft über mehrere Gemeinden, darunter auch drei Inseln. Ein deutschlandweites Problem besteht zudem im Fachkräftemangel. Dieser macht sich auch in Norden bemerkbar. So haben wir zwei freie Hausarztsitze und zudem eine große Anzahl von Ärzt*innen, die teils ohne erfolgreiche Suche nach Nachfolgern, innerhalb der nächsten Jahre in den Ruhestand gehen werden.

Bei der KVN Bedarfsplanung findet der Altersquotient in Norden eine Berücksichtigung, allerdings nicht die geographische Besonderheit der Inselform. Durchschnittlich hat ein Hausarzt in Niedersachsen 1607 Patienten (angepasste Verhältniszahl) in Norden sind es laut KVN 1558 Patienten (regionale Morbiditätszahl). Zudem gibt es 2 freie Hausarztsitze und die Bereitschaft der KVN Norden einen Sonderbedarf zu gewähren. Allerdings fehlen Hausärzte die sich niederlassen möchten.

Die Bedarfsplanung errechnet anhand der summierten Anwohnerzahl des Versorgungsgebietes den Bedarf an Ärzten in dem Bereich (siehe Anlage). Dabei wird allerdings nicht beachtet, dass Norden durch die

Inseln eine geografische Sondersituation der Verteilung der Einwohner und der Erreichbarkeit der Ärzte vom Festland aus hat.

Die Bedarfsplanung der KVN ist ein rechnerisches Konstrukt, welches durchaus in Frage gestellt werden kann. Selbst eine mögliche, durch die neue Regierungskoalition reformierte Bedarfsplanung oder eine Bedarfsplanung, bei der die Inselfituation gesondert betrachtet wird, würde die Kassenärztliche Vereinigung, die einen Sicherstellungsauftrag hat, vor eine vermutlich unlösbare Herausforderung stellen, denn es fehlen Nachwuchskräfte. Laut der Studie des IGES-Instituts, Berlin, soll bis zum Jahr 2035 die Hausarzt-dichte im LK Aurich bis zu 41 % sinken. Allein aus dieser Perspektive betrachtet, ist es offensichtlich, dass Investitionen (zeitlich und finanziell) im Bereich Fachkräftegewinnung sowie innovativer und alternativer Versorgungsansätze dringend geboten sind, um die defizitäre Gesundheitsversorgung durch interessante und innovative Versorgungsformen nachhaltig zu verbessern und auszubauen. Bereits jetzt gibt es vielfältige Modellprojekte, die implementiert, die Gesundheitsversorgung verbessern und Ärzte entlasten können.

Digitalisierung Telemedizin und e-Patientenakte

In das weite Feld der innovativen Versorgungsformen gehören u.a. die Themen Digitalisierung, Telemedizin und e-Patientenakte. Das Gesundheitswesen hat dies bereits für sich erkannt und erste Pilot- und Modellprojekte wurden initiiert. Sich mit diesen entsprechenden Projekten auseinanderzusetzen und sie angepasst an die Stadt Norden ebenfalls zu erproben, wäre ein wertvoller Beitrag dem Fachkräftemangel kreativ und aktiv zu begegnen. Ärzte werden entlastet, es gibt eine bessere Transparenz in Sachen Behandlungen und Diagnosen eines Patienten und die Digitalisierung bietet eine große Zeitersparnis. Eine Grundvoraussetzung für die Digitalisierung ist der Ausbau des Glasfasernetzes. Dieser Ausbau befindet sich zurzeit bei der Stadt Norden in der aktiven Umsetzung und wird bis 2023 weite Teile des Stadtgebietes erfolgreich erschlossen haben.

Mobilitätskonzept

Wir machen mobil könnte das neue Konzept zur Mobilität der Stadt Norden lauten. In Zeiten, in denen das Klima geschützt werden soll, alte Energieversorgungen fraglich werden, der demographische Wandel immer offensichtlicher wird, sollte darüber nachgedacht werden, wie man in Zukunft die Infrastruktur des öffentlichen Verkehrs mit neuen Konzepten und einem verbesserten Ausbau gestalten kann. Dies ist nicht nur ein Thema bei der Gesundheitsversorgung. Finanziell schwächer gestellte Familien ohne PKW, ältere Menschen ohne Führerschein/PKW oder Jugendliche, haben in ländlichen Regionen oft das Nachsehen. Diese Personengruppen würden massiv vom Ausbau und einer Verbesserung des ÖPNV profitieren. Viele Fachärzte sind nicht in Norden angesiedelt. Je spezialisierter, umso größer kann die Entfernung sein. Für viele Menschen ist es oft ein schwieriges Unterfangen ohne die Unterstützung anderer Personen zu diesen Ärzten zu gelangen. Direktverbindungen, kleinere Busse, die öfters eingesetzt werden, sind eine mögliche Variante diesem Thema zu begegnen. Sich mit einem Mobilitätskonzept auseinanderzusetzen ist durchaus ein fachübergreifendes Thema.

Nachnutzung der UEK (Ubbo Emmius Klinik)

Zu Beginn des Projekts wurde angeraten das Thema der Nachnutzung des UEK möglichst aus dem Förderprojekt auszuklammern. Zum Einem war/ist der Bau des Großklinikums nicht gesichert und zum Anderen hatte der Landkreis Aurich eine entsprechende Projektstelle zu diesem Thema geschaffen. Mit fortschreitenden Netzwerkaktivitäten ließ sich dieses Thema allerdings nicht gänzlich ausklammern. Zu sehr ist die hiesige Gesundheitsversorgung mit dem UEK verknüpft. Dies belegen nicht nur Gutachten und Studien, sondern auch das große Interesse der Netzwerker*innen, die sich die Frage stellten, was nach der Schließung kommt und was es für Norden und die Gesundheitsversorgung bedeutet. Viele Interessierte wünschen sich ein gutes Nachnutzungskonzept, um die Attraktivität des Standortes weiter zu steigern und eine innovative und gelungene Gesundheitsversorgung in die Räumlichkeiten der UEK einzubinden. Hier ein paar Ideen aus dem Netzwerk:

- Ausweitung des bestehenden MVZ
- Konzepte für Vereinbarkeit von Familie und Beruf (u.a. wegen des großen Frauenanteils)

- z.B. Aufbau eines Betriebskindergartens (Ausweitung Betreuungszeiten)
- Nachnutzung UEK als Tagesklinik
- Entwicklung und Übernahme innovativer Versorgungsformen
- regionales Gesundheitszentrum
- Nutzung der Räumlichkeiten für den Ausbau der Fort- und Weiterbildungsbereiche für med.- pflegerisches Fachpersonal / Ärzt*innen unter Einbezug Norder Bildungseinrichtungen
- dadurch Anregung und Ausbau des Gesundheitstourismus
- Nutzung der Räumlichkeiten und Erstellung eines Wohnraumkonzeptes für Praktikant*innen und Studierende (Fachkräftebindung)

Willkommenskultur

Das Thema Willkommenskultur hat immer einen Dienstleistungscharakter. Dieser sollte verinnerlicht werden, um entsprechend mit den zukünftigen Fachkräften zu kommunizieren. Eine unterstützende Fachkräfteservicestelle ist beim Landkreis Aurich eingerichtet, wird aber auf Grund zu geringer personeller Ressourcen nicht aktiv gestaltet. Ein mögliches Vorgehen, wäre die Aktivierung dieser Stelle beim Landkreis Aurich zu forcieren. Eine weitere Fachkräfteservicestelle ist bei der Ems-Achse verortet und wird, soweit möglich, genutzt. Die Willkommenskultur zählt aus Sicht der Fachkräftegruppe zu einem der wichtigsten Punkte, die schnellstmöglich umgesetzt und ausgebaut werden sollte. Viele informative und unterstützende Teilbereiche sind bereits vorhanden. Diese Teilbereiche zu verbinden, Synergien zu schaffen und Lücken aktiv zu schließen, ist möglicherweise sehr schnell umsetzbar. Wird eine Willkommenskultur verinnerlicht und gelebt, entsteht eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten. Ein Rund-um-sorglos-Paket für Fachkräfte zu schnüren, ohne diese aus der eigenen Verantwortung zu entlassen, ist ein wertvoller Beitrag bei der Fachkräftegewinnung. Ob die Stadt Norden sich in der Pflicht sieht, eine eigene Fachkräfteservicestelle einzurichten gilt es sorgfältig zu überprüfen. Die Dr. Becker Klinik hat beispielsweise eine eigene Stelle als „Kümmerer“ geschaffen um dem Fachkräftemangel zu begegnen.

Folgende Stichpunkte zur Willkommenskultur erscheinen sinnvoll:

- Erweiterung der Betreuungszeiten, Stichwort: Schichtdienst
- Familienservice (Welche Kita, Schule kommen für mein Kind in Frage? Jobsuche für Partner*in) und Ansprechpartner*in für den Übergang
- Wohnungs- und Immobilienservice /Umzugservice
- Lebensqualität in den Fokus potentieller Fachkräfte rücken

Anlagen:

Bedarfsplanung KVN